

sehen, was er macht, und singen: *Cia, Popeia!*

75 Und Leuchtwürmchen kommt — o Wunder! — mit der Laterne
nachts noch um neun auf Besuch, wenn Flieg' und Käserchen schlafen.

Esset, Kinder, und segn' es euch Gott, und wachst und gedeihet!
Allgemach hat man geheut und Kirschchen gepflückt nach Pfingsten;
allgemach hinter dem Garten die reifen Pflaumen geschüttelt,
80 auch den Roggen im Feld geschnitten und Weizen und Gerste, —
arme Kinderchen lasen barfuß zwischen den Stoppeeln
die gefallenen Ähren; das Mäuschen half ihnen treulich;
drauf bleicht endlich auch der Hafer. Voll mehligter Körner
schwankt er und sagt: „Nun will mir's allmählich nicht mehr behagen,
85 und ich fühl's, meine Zeit ist aus; — was soll ich allein hier
zwischen den Stoppelrüben und dürrem Kartoffelgestrüppe?“ —
Drauf ging Mutter hinaus aufs Feld mit Sinden und Polchen,
kalt war's schon, man fror an den Fingern morgens und abends.
Endlich kam er nach Haus, und in der staubigen Scheune
90 ist er gedroschen von früh um zwei bis abends um vier Uhr.
Drauf kam Müllers Esel und trug ihn hinüber zur Mühle,
und dann brach' er ihn wieder, zu kleinen Körnchen zermahlen;
und mit fetter Milch vom jungen, fleckigen Rühchen
koch' ihn die Mutter im Topf — nicht wahr, es schmeckte euch köstlich? —
95 Faltet die Hände nun und betet: „Dancket dem Herrn“ —
und nun geht in die Schule, der Bücherfack hängt doch am Fenster.
Falle mir keins! gebt acht, und lernet, was man euch aufgiebt!
Kommt ihr wieder nach Haus, so giebt's getrocknete Pflaumen!

Sebel.

5. Die Nacht des Gebets.

Das Schiff „*Cornelia*“ befand sich auf einer Reise im Weltmeere und war bereits weit von der amerikanischen Küste entfernt, als ein heftiger Sturm losbrach, der fünf Tage lang anhielt und das Schiff in eine solche Gefahr brachte, daß die Mannschaft sich fast für verloren ansah. Gerade als das Unwetter am wütendsten tobte und das Schiff wie einen Spielball haushoch hinauf- und hinabschleuderte, kam oben das Takelwerk am Hauptmast in Unordnung, und der Schaden mußte zurechtgebracht werden. Doch in dem Tumult des Sturmwindes auf den Mast zu klettern, schien fast unmöglich; es war ein Wagemuth auf Leben und Tod. Der Steuermann befahl kurzweg einem Schiffsjungen, er solle hinauf. Der war ein junger, zarter Bursche, kaum dreizehn Jahre alt, das einzige Kind einer armen Witwe, welche ihr liebstes

hatte in die Welt gehen lassen, weil sie selber kaum satt zu essen hatte. Als der Junge den Befehl vom Steuermann empfangen, hob er seine Mütze auf, blickte hinauf nach der Spitze des Mastes und wieder hinab in die schäumenden Wellen, die wie mit Ruten gepeitscht übers Berdeck schlugen und nach ihm die Wasserarme ausstreckten; und dann